

Autismus, der Amok-Lauf in Florida und Diskriminierung.

Noch erscheint es in weiter Ferne. Doch wie lange wird es noch dauern, bis Autisten diskriminiert und (noch mehr) von sozialer Teilhabe ausgeschlossen werden?

Nach dem Amoklauf in Florida mit 17 Toten fordern die überlebenden Schüler zu Recht eine Verschärfung der US-amerikanischen Waffengesetze.

Trump hatte diese gelockert, so dass halbautomatische Waffen auch wieder an psychisch kranke Menschen verkauft werden durften.

Und natürlich sollten keine Waffen in Hände von psychisch kranken Menschen.

Ja, Waffen sollten nach Möglichkeit überhaupt in keine Hände. Die Zahl der Menschen, die durch Unfälle mit Feuerwaffen jedes Jahr in den USA sterben, sind Beleg genug.

Und natürlich wäre es Zeit für schärfere Waffengesetze in den USA - aber das ist nur notwendig - nicht hinreichend.

Es gilt vor allem die gesellschaftlichen Probleme zu lösen, die nicht nur zu Amok-Läufen, sondern in den USA auch z.B. zu dem Tod vieler Schwarzer durch Polizeigewalt führen.

Aber vor allem muss verhindert werden, dass (autistische) Menschen diskriminiert werden, weil man in Autismus fälschlicher Weise eine Ursache für einen Amok-Lauf vermutet.

So sagt die Schülerin Delaney Tarr in einem Video zum Amok-Lauf in Florida über den Täter: "Er hatte die Diagnose Autismus ...", so als ob dies alles erklären würde.

Die unausgesprochene "Logik" dahinter bedeutet dann, dass an Autisten keine Waffen verkauft werden dürfen, diese also auch nicht in einem Schützenverein oder Sportschützenclub Mitglied werden dürfen ...

Und bei uns keinen Jagdschein machen, keinen Waffenschein erhalten dürfen.

Denn, so die verquere „Logik“ „Autisten = Amok-Läufer“.

Das scheint weit hergeholt, doch schon jetzt verlangen immer mehr Behörden von autistischen Führerscheinbewerbern besondere (meist teure) Gutachten.

"Autismus Deutschland" schweigt – und die Wissenschaft hat kapituliert.

In einem aktuellen Editorial der Zeitschrift "autism" diskutiert Prof. Dr. Sven Bölte als einer der führenden Autismus-Forscher, ob das Puzzle-Teil als Autismus-Logo denn passend sei. Und ob es "Autist" oder "Mensch mit Autismus" heißen muss.

Eine Auseinandersetzung mit der sozialpsychologisch/entwicklungsdynamischen Autismustheorie findet weiterhin nicht statt!

Tritt hier keine Wende ein und wird nicht endlich eingesehen, dass Autismus keine Krankheit ist, sondern eine Verletzlichkeit, dann werden wir in wenigen Jahren erleben, dass Eltern ihre Kinder nicht mehr werden diagnostizieren lassen, um diesen nicht die Zukunft zu ruinieren.

Und es wird weiterhin übersehen werden, dass Autisten vor allem eines sind:

keine Amok-Läufer, sondern mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit

Opfer

- von Bullying und Mobbing
- von Ausbeutung
- von physischem oder sexuellen Missbrauch

– ...

und deshalb

- ein hohes Risiko für körperliche und psychische Erkrankungen
 - ein stark erhöhtes Risiko eines frühen Todes
 - ein hohes Risiko, einen Suizid zu begehen
- haben.

Und noch einmal:

Autismus ist keine Krankheit - birgt aber das hohe Risiko einer Entwicklungsstörung und psychischer wie physischer Erkrankungen.

Doch das kann man zum einen verhindern, zum anderen heilen!

Diskriminierung und Ausschluss von sozialer Teilhabe bewirken jedoch das Gegenteil.

"Soziale Interaktion wird gelernt über soziale Interaktion!"

Nicht dass man in der Zukunft sagen kann "Das haben wir aber nicht wissen können!".

Bernhard J. Schmidt

www.autismusberatung.bayern

www.autismushunde.de

www.solidarhotel.de

